



Jahrelang sind SODOM nur Live in Erscheinung getreten und die Fanscharr hat sehnsüchtig auf neues Studiomaterial gewartet, was an die hervorragenden letzten Alben „M:16“ (2001) und „Sodom“ (2006) anschließt. 2010 knallt es heftig im Karton, zunächst erscheint der aufwendige Re-Release zum 20 jährigen Jubiläum der „Agent Orange“ Scheibe, dann Part 2 der DVD Bandedokumentation „Lords Of Depravity“ und nun endlich das neue Album „In War And Pieces“. Ein Termin mit Tom Angelripper ist schnell arrangiert.

Wir hatten vor einigen Monaten schon ein Interview im Rahmen unseres „Thrash Spezial“ und da hast du ja die ganzen großartigen Veröffentlichungen bereits angekündigt. Die DVD ist der absolute Knaller geworden!

Ja, es waren vier Jahre harte Arbeit, aber es hat sich gelohnt. Eigentlich sollte die DVD viel früher erscheinen, aber da kamen einige Sachen dazwischen u. a. die Insolvenz von SPV, die die Veröffentlichungen immer wieder verzögert haben. Jetzt kam alles auf einmal, aber ich bin froh, dass wir das alles so gut hinbekommen haben und nun ist der Kopf frei für das neue Album.

Das Album ist aber über einige Jahre hinweg entstanden oder habt ihr exakt auf die Songs für „In War and Pieces“ hingearbeitet?

Ja, sicher, haben wir auch einige Songs aus der Vergangenheit noch gehabt. Ich war zu der Zeit der DVD Produktion viel in Berlin und da konnten wir auch nicht viel machen. Dann hieß es bei SPV sie würden weitermachen, zwar in abgespeckter Form, aber sie gaben uns grünes Licht, nachdem es lange dauerte und es nicht klar war, ob sie die Option ziehen oder nicht. Die Songs waren über all die Jahre hinweg fertig. Wir wollten ja immer eine Vorproduktion haben bei der wir an den Songs arbeiten und so konnte Waldemar (Sorychta, g, Therion, Grip Inc. ex-Despair + etliche Produktionen) auch als Produzent in die Songs eingreifen, in dem hier und da noch ein paar Ove-dubs gesetzt oder im Refrain das ein oder andere ausgefeilt wurde. Und dann begannen wir zu produzieren, klar wir müssen ja auch nicht alles „kaufen“ was er so anbietet, aber es ist trotzdem gut, wenn er bei der Entwicklung mitmacht und Sachen einbringt auf die man selbst vielleicht gar nicht kommt. Er hat sich da wirklich reingekniet, egal ob beim Schlagzeug, Gitarren oder beim Gesang. Ich musste fast jeden Part mit verschiedenen Klangarten bis zu fünfmal einsingen. Es hat sich musikalisch nicht viel verändert, wichtig war uns, wir wollten einen

vernünftigen Sound.

Und unterscheidet sich Waldemar von z. B Harris Jones, wollte Waldemar grundsätzlich andere Sachen?

Ja, natürlich sind da Unterschiede. Waldemar ist ein Universalmusiker, er spielt alle Instrumente - außer Singen, das macht er noch nicht. Aber man merkt klar, dass er weiß wovon er redet.

Was mir beim ersten Hören aufgefallen ist, der Gesang klingt ähnlich wie bei Tom Araya (Slayer). Findest du auch, dass der Sound der Platte wesentlich mehr im amerikanischen Thrash angekommen ist?

Mag sein, aber ich finde nicht, dass man hier von einer Araya-Kopie sprechen kann, ich empfinde das so nicht. Wir haben beim Gesang eher eine Kombination aus dem alten SODOM-Soundgewand gefunden. Es klingt einfach nochmal moderner, weil die Gitarren perfekt sind. Für mich war auch das Schlagzeug sehr wichtig, dass hat Bobby (Schottkowski) alles getrommelt. In der heutigen Zeit kannst du ja mit einer speziellen Software alles nachbilden und so weiter. Aber von diesem ganzen digitalen Kram will ich nix wissen, bei den Gitarren, die Sounds, das ist das für mich okay, aber das war es dann auch schon. Wir wollten den Sound offener haben und das ist das Entscheidende. Wir wollen den SODOM-Stil beibehalten und den 80er Jahre Sound auch gut transportieren.

Warst du also mit dem letzten Album „Sodom“ nicht zufrieden?

Mit den Songs war ich super zufrieden, da sind schon Kracher drauf. Aber letztendlich hat die Produktion gelitten. Wir hatten damals das Schlagzeug in einem anderen Studio aufgenommen - ich möchte hier keine Namen nennen- und der Produzent hat mitten in der Produktion aufgehört und wir mussten die Spur zu einem anderen Produzenten mitnehmen und das

funktionierte nicht so, da es ein anderes System war, also von Pro Tools auf Cubase umkopieren, das war schon insgesamt keine einfache Sache, deshalb hat es da ein bisschen gelitten.

Hattest du da dann Druck, du müsstest das Vorgängeralbum toppen?

Nein, denn es wird immer das EINE Album unserer Karriere sein, das was wir zu diesem Zeitpunkt abliefern. Ich habe noch nie gesagt, dass ein ganz bestimmtes SODOM-Album unser Highlight ist. Wir haben unsere eigene Philosophie und wichtig ist bei den Alben immer nur, dass sie das gewisse SODOM-Flair haben müssen.

Bist du dann der Oberwächter, dass dieses besagte SODOM-Flair auf den Platten ist?

Ja sicher, das liegt aber eben auch am Gesang, das ist erkennbar. Ich denke auch vom Riffing ist es typisch SODOM. Eine Kombination aus harten prägnanten Gitarren und melodischen Solis. Bei uns ist das anders als bei Slayer, die haben keinerlei Melodieführung in den Solis aber bei SODOM hört man das eben schon stark heraus. Ein Solo muss einen Wiedererkennungswert haben, da legen wir viel Wert drauf.

Könnt ihr das Live auch umsetzen?

So wie auf dem Album nicht ganz, aber das ist eben dann der Livecharakter. Würden wir die Arrangements so spielen wie auf der Platte, würde da eine Lücke entstehen, wir finden gute Kompromisse und das macht den Livesound wiederum auch aus. Wenn man das aufnehmen würde wie man das letztendlich Live spielt, in dieser Konstellation (mit nur einer Gitarre), hätte man heute keine internationale Produktion. Diese Thematik haben viele Bands, man kann das natürlich so machen wie wir auf „Get What You Deserve“ (1994) wo wirklich nur eine Gitarre und ein Bass drauf ist ohne Overdubs, aber da kommst du heute nicht mehr weit mit.

Wie ist das mit den Texten, da du ja jemand bist, der an aktuellen politischen Geschehnissen nah dran ist. Verwirfst du in solchen Fällen auch mal einen Text, wenn wie in diesem Fall ein Album über mehrere Jahre hinweg entsteht?

Nein, denn das, was ich in meinen Texten behandle, wie beispielsweise, das Thema Krieg, das hört ja nicht auf, dass mach ich ja auch schon seit ein paar Jahren und da ist nichts was sich großartig ändert. Ich bin ein Textdichter, der versucht die Sachen lyrisch umzusetzen und wenn ein Soldat in Afghanistan stirbt dann schreibe ich darüber. Es geht ja nicht nur um das Thema an sich, sondern auch das was dahinter steht, wie Ungerechtigkeiten usw. die ich versuche aufzuzeigen. Für diesen Einsatz in Afghanistan braucht die Regierung Milliarden und bei uns machen sie Kindergärten zu. So was ärgert mich einfach. Auch diese ganze Wirtschaftskrise, anscheinend scheint ja überall noch genug Geld zu sein, es wird nur ungerecht verteilt. Ich wäre gerne in der Politik, wenn ich mehr Zeit hätte würde ich mich auch da mehr engagieren. Aber als Songschreiber kann ich nur beschreiben wie schlimm es sich darstellt und wie ich es persönlich empfinde, meine Emotionen, das was mich anpisst kann ich so einfach nur raus schreiben. Ich muss für MICH gute Texte schreiben und das transportieren was MIR wichtig ist und dann haben WIR schon viel gewonnen. Wenn man mal zwischen den Zeilen lesen kann und das Ganze Hand und Fuß hat.

Und wo entstehen die Texte, zu Hause im stillen Kämmerchen oder doch auch während des Songwritingprozesses im Proberaum?

Die Texte mache ich zu Hause, ich kann nicht einfach ein Blattpapier nehmen und dann so mir nichts dir nichts einen Text schreiben. Wichtig ist mir das das Gitarrenriff steht und ich eine ungefähre Vorstellung davon habe in welche Richtung es für die Gesangsmelodie oder gar die Phrasierung geht. Manchmal stehe ich nachts auf und schreibe nur ein paar Zeilen oder Wörter, die mir so im Kopf herumschwirren, auf. Mir vorzunehmen, dass ich nun einen Text über das Thema Krieg schreiben will, das funktioniert nicht. Man ist mit einer bestimmten Idee eine gewisse Zeit schwanger und daraus entwickelt sich das Entsprechende.

Die Interpretationen mit den zwei Stimmen auf der Platte. Kommt das auch beim Text schreiben?

Nein, das hat mit den Texten nichts zu tun. Das sind Effekte, die sich während der Produktion entwickeln oder gar aufkommen.

Und diesmal wurde eurem „Maskottchen“ dem Knarrenheinz ein Song gewidmet.

Das war gar nicht so geplant, wir hatten diesen Song und noch keinen Text, also habe ich irgendwann „Knarrenheinz“ reingeschrieben und die Jungs fanden es gut.

Und die Entscheidung den Text in Deutsch zu machen?

Das haben wir gemeinsam entschieden. Denn „Knarrenheinz“ ist kein richtiges deutsches Wort, sondern ein Wortgebilde. Aber selbst im Ausland kennen die Leute es schon, es hat sich also bereits etabliert und besteht schon seit 1987 - Frank Blackfire (ex-g) sagte damals mit dem „Persecution Mania“ Cover in der Hand: „Geil, da ist ja der Knarrenheinz!“. Jetzt gibt es halt auch einen Song, den ich aber nicht überbewerten würde. Live kommt er sicherlich gut an ebenso wie „Ausgebombt“, auch wenn ich diesen schon 8000 Mal gespielt habe und ihn auch manchmal ein bisschen überdrüssig bin, aber er kommt eben einfach gut, da

machen die Leute richtig Party.

Mein Lieblingssong mit deutschen Texten ist „Schwerter zu Pflugscharen“. Der ist ein bisschen anders, er verbreitet keine Partylaune so wie die beiden vorher genannten. Wäre sicher auch mal eine gute Idee, den mal Live anzugehen. Das Album („Til Death Do Us Unite“ 1997) war sowieso gut, das erste mit Bernemann (Bernd, Kost, g) und Bobby, es ist vielleicht ein bisschen unterbewertet.

Das auf jeden Fall, das Album gehört in jedes Platten/CD Regal (am besten noch mit dem genialen Originalcover!)! Es sind mit „Polytoximaniac“ und „That's What An Unknown Killer Diarized“ schon Hammerstücke drauf.

Das ganze Album hat schon fast darunter gelitten, dass die Diskussion über das Coverartwork größer war, als die Musik.

Ja, aber ich finde es immer noch gut, so einfach und doch so vielsagend. Darin liegt die hohe Kunst. Ich wollte einfach mal weg von dem normalen Klischeecover. Aber offensichtlich sind die Leute auch dankbar das anzunehmen.

So wie auf dem neuen Cover, ist ja Knarrenheinz und das sieht dem „Agent Orange“ schon sehr ähnlich.

Ich hatte Eliran (Kantor) gesagt, dass ich eine chaotische Kriegsszene haben will und alles andere seiner Kreativität überlasse.

Es ist sehr gut gelungen, auch wenn es auf den ersten Blick enorm beladen ist.

Ja, das ist wohl richtig, es kommt zum Glück auch auf Vinyl raus und das hat er wirklich super gemacht. Heutzutage kann man natürlich mit Photoshop eine Menge machen. Früher hatte man eben ein Gemälde wie noch zu „Agent Orange“-Zeiten, da gab es diese digitale Bildbearbeitung ja noch gar nicht. Und diese Kombination aus beiden ist schon super. Bis zu einem gewissen Grad bin ich da auch dabei, aber ich hatte auch Coverideen vorliegen, die mir einfach zu digital waren. Da fehlte mir dann definitiv das Handwerk und die Kunst.

Ist der komplette Inhalt des Booklets so wie das Album Cover?

Ja es ist sehr edel und bizarr gehalten, es gibt ein schönes Digipack auf jeden Fall und ich bin da sehr zufrieden. Und natürlich so ein Künstler muss auch immer darauf achten, dass er sich nicht wiederholt.

Jetzt habt ihr endlich das Album und die DVD veröffentlicht. Geht es nun wieder raus „auf die Straße“?

Es gibt erstmal ein Studiotermin mit Onkel Tom und da bin ich mit beschäftigt und es ist jetzt auch nach soviel Jahren an der Zeit ein neues Onkel Tom Album zu bringen. Aber wir haben vereinzelt mal hier ein paar Termine u. a. auch in Russland. Und die Tour ist dann am Februar/März geplant. Da muss man immer aufpassen das man das alles hinbekommt, früher war das anders, da waren die Tourdaten auf der Platte mit draufgedruckt, das geht heute nicht mehr, das kann man einfach nicht mehr schaffen. Viele Clubs sind ausgebucht, es ist sehr schwierig geworden, aber wir wollen weiterhin so viel Live spielen wie möglich. Ich bin mir auch sicher, dass im Laufe 2011 noch einiges an großen Festivals noch kommen wird.

Text: Denis H.

Speak Easy

since 1987



Die Metal Kneipe
in Frankfurt
in bester Tradition
seit 1987

Musik, Bier

&

gute Laune

Happy Hour:

Mittwoch 19-22h

Freitag 20-22h

www.speak-easy.de

Montag - Donnerstag : 19.00h - 01.00h

Freitag & Samstag : 19.00h - 03.00h

Große Rittergasse 42
60594 Frankfurt